

# Cööööder Volksbote

## Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der "Cöööder Volksbote" erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Feiertagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementpreis, einschließlich der Unterhaltungsablage „Die Neue Welt“, vierfachlich 2.40 M., monatlich 80 Pf.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Telegraphen-Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechseckig gezeichneten Teile oder deren Raum 20 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsschreiben 10 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 117.

Freitag, den 19. Mai 1916.

23. Jahrg.

## Gren für den Frieden?

Zwei Berliner Zeitungen, die sonst wirklich nichts miteinander gemein haben, treffen heute darin zusammen, daß sie in den Erklärungen des englischen Ministers Grey Friedensstimmung entdecken: die „Deutsche Tageszeitung“ und der „Vorwärts“:

In dem ersten genannten Blatt äußert sich der bekannte Graf Neuenkamp dahin, Grey handhebe die Methode der britischen Staatsmänner: „auf den demokratisch gesinnten Teil des deutschen Volkes einzutreten zu wollen, damit dieser zu einem Deutschtum für immer läßt“ — und den Kompromißfrieden dränge. Die Greyschen Neuerungen, man verlange von Deutschland nur, „unterdrückten Völkern wahre Freiheit zu geben und Unrecht abzustellen usw.“ sind sehr wohl berechnet, um in Deutschland Stimmen hervorzurufen, die sagen: England wolle ja unter sehr geringen Bedingungen Frieden schließen und wünsche, nur den gleichen friedlichen und „freien“ Zustand in Europa, welchen auch jeder deutsche Demokrat wünschen mösse.“

Im „Vorwärts“ aber heißt es: „Uns interessiert weniger das, was Herr Grey über die Ursachen des Krieges und die Art der Kriegsführung geäußert hat, als das, was er als Kriegsziel Englands bekannt. Und wir sollten meinen, daß auch die deutsche Presse bei ihrer Erörterung der Ausführungen Greys sich hauptsächlich an diesen Kettensymbolen halten sollte. Grey gibt da nun als Englands Kriegsziel kund, daß zunächst Belgien- und Serbiens Wiederherstellung werden müßten.“

Ja, er geht noch darüber hinaus und verlangt eine Entschädigung für die diesen Staaten zugefügten Schäden, soweit das überhaupt möglich sei. Diese Forderungen einfach mit verächtlichen Achselzucken und höhnischen Bemerkungen abzuwenden, kann nicht, geht nicht an. Man müßte denn überhaupt der Auffassung sein,

dass Friedensverhandlungen vom Uebel wären und der Krieg einfach so lange fortgeführt werden müsse, bis die militärischen Entscheidungen dem Besiegten den Frieden aufzwingen. Aber auf diesen Standpunkt hat sich ja gerade die deutsche Regierung in ihrer Antwort an Amerika nicht gestellt. Von diesem Gesichtspunkt aus ist es also nur erfreulich, daß Grey das Wasser gelöst und schon konkretere Friedensbedingungen genannt hat. Man kann in Deutschland der Meinung sein, daß diese Friedensbedingungen über das Ziel hinausgeschossen und daß von ihnen noch abgelenkt werden müsse; genau so, wie ja auch in verständigeren Kreisen des Auslandes und namentlich auch im neutralen Auslande die Meinung vertreten wurde, daß die Forderungen Bethmann-Hölswegs keineswegs die letzte Bedingung darstellten. Eine ernste und sachliche Behandlung der Greyschen Ausführungen könnte also nur dazu beitragen, daß sowohl bei den kriegerhaften Mächten wie namentlich auch bei den Neutralen der Wunsch zu Verhandlungen angeregt würde. Und wir sind allerdings der Meinung, daß nach nahezu 22 Monaten eines Krieges, der so ungewöhnlich Opfer gefordert hat, wirklich auch einmal ernstlich und nüchtern über die Friedensbedingungen gesprochen werden könnte.“

Wir, — so schreibt unser Hamburger Brudersblatt — müssen gestehen, daß wir von dieser Friedensstimmung in den Ausführungen Greys nichts wahrgenommen haben. Allerdings hat er von Friedensbedingungen geredet, aber in einem Zusammenhang, der sie, soweit sie greifbar sind, nur als einen Teil an Deutschland zu stellenden Forderungen kennzeichnet. Grey sprach von der „Wiederherstellung“ Belgiens und Serbiens und von einer von Deutschland zu leistenden Entschädigung. Man braucht diese Forderungen nicht „mit verächtlichem Achselzucken und höhnischen Bemerkungen abzuwenden zu wollen“ und kann doch sagen, daß sie eine Grundlage für Friedensverhandlungen nicht abgeben können, schon weil sie bei der gewaltigen Erstürmung Europas und der Bedeutung der aufgeworfenen Fragen nur Angelegenheiten zweiter Ordnung sind. Man muß auf zum Beginn des Krieges zurückkehren, um das zu erkennen. Was Serbien betrifft, so wurde das Ultimatum der österreichisch-ungarischen Regierung von der Erklärung begleitet, daß die Integrität, also der staatliche Bestand Serbiens in seinem ganzen Umfang nicht angefochten werden solle. Und über das Verhältnis Belgiens ist zu sagen, daß von deutscher Seite an England das Angebot gemacht wurde, die Grenzen Belgiens zu achten, wenn England neutral bleiben wollte. Im dritten, was Grey nun hervorhebt, ist der Krieg überhaupt nicht ausgetrocknet, und wenn es sich für den Friedensschluß nur um diese Länder handelt, so liege sich wohl eine Verständigung denken. Jedoch Grey hat seinen Bemerkungen über Belgien und Serbien sofort hinzugefügt: „Wir werden den Vertrag, den wir unterzeichnet haben, Frieden nur in Einklang mit unseren Alliierten zu schließen, streng bis ans Ende halten.“ Hierin aber liegt die Erklärung, daß es sich um weit mehr handelt, als um die Wiederherstellung Belgiens und Serbiens. Zum Abschluß ist diese Ansicht auch sofort bestätigt worden.

Zusätzlich meldete eine Teposche, daß nun tatsächlich unter den Entente-mächten herrsche über

aber wir wünschen einen Frieden, der Gerechtigkeit schafft und die Wachtung vor dem Völkerrecht wieder herstellt.“

Das Völkerrecht! Aber welches Völkerrecht meint Grey? Im Verlauf seiner Ausführungen spricht er von der Verwendung giftiger Gase, Treibminen usw. Wir wollen nicht erörtern, ob nach dem Wortlaut der verschiedenen Konventionen diese Kriegsmittel gesetzlich oder verboten sind; der Krieg an sich, das Menschenleben ist ja durchsetzt, daß „Einschränkungen“ daran nicht viel ändern können. Aber den Erfordern der Dumbungsgeschosse steht es am allerwenigsten an, von Grausamkeiten zu reden. Wie aber sonst die Engländer mit dem Völkerrecht umspringen, wo sie die Macht haben, das zeigt deutlich genug ihr Seetakt.“ So eben noch hat der schweizerische Bundesrat sich veranlaßt gelehrt, auf die den klaren Verträgen zu widerlaufende Behandlung der neutralen Post durch die Engländer hinzuweisen; die kleinen Seestäaten müssen sich die Bergewaltung ihrer Schiffe gesetzen lassen; in neutralen Ländern wird zwangsweise eine britische Handelsdiktatur eingerichtet; allen Völkerrechtsgrundlagen zum Trotz wird durch die englische Hungerblockade jede Zufuhr von Waren nach Deutschland verhindert. Und dann spricht Grey von Wiederherstellung des Völkerrechts!

Den Punkt als englisches Kriegsziel zu betrachten und als Gelegenheit zur Anbahnung von Friedenserörterungen anzusehen, ist wohl ebenso undenkbar, wie das Anerkennnis, der Schutz der kleinen Völker und die Ausbreitung der Demokratie bei die Triebfedern der englischen Politik.

So bleibt von den ganzen langen Darlegungen Greys nichts übrig, was als ein noch so beschränktes Anerbieten von Verhandlungen betrachtet werden könnte. Leider!

Dennoch wäre es möglich, daß sie dem Guten, nämlich der Herbeiführung des Friedens, dienstbar gemacht würden. Den unbekümmten Gerede des englischen Ministers müßte eine klare Darlegung folgen, unter welchen Bedingungen Deutschland und seine Verbündeten zum Waffenstillstand und Friedensschluß bereit sind.

Zweimal bereits hat der Reichskanzler dem Friedenswillen Deutschlands Ausdruck gegeben und in Umrissen die Bedingungen angedeutet. Nun wäre es an der Zeit, genau zu sagen. Die Zeit, da die Eingabe der „sechs Verbände“ einige Aussicht hatte, Widerhall in weiteren Volkskreisen zu finden, ist vorbei. Bei allgemeiner Erörterung des Kriegsziels würde es sich sofort zeigen, daß nur ein sehr kleiner Teil des Volkes phantastischen Plänen zugänglich ist und daß der Wille der Mehrheit sich auf die Sicherung des Reichs bezieht. Das wäre die richtige Erwidерung auf die an die Adresse der Neutralen, aber auch an die Bevölkerung der alliierten Staaten gerichtete Behauptung Greys, daß „Preußen“ (womit er Deutschland meint), die Oberherrschaft in Europa anstrebe. Dem militärischen Sieg über die große Koalition läßt sich der moralische Sieg anfügen.

Und damit eröffnet sich die Möglichkeit, der Welt den Frieden wiederzugeben, den sie so heiß erachtet. Die Katzenlosen besiegt der Entschlossene!

## Von den Kriegsschauplätzen.

Aus dem gestrigen Tagesbericht ist zu entnehmen, daß die deutschen Truppen südlich der immer wieder heftigen gegnerischen Angriffen ausgeholt Höhe 304 die Lage beherrschten und die Rückzugsstraßen der Franzosen über Esnes unter Feuer halten. Für die weiteren Operationen dürfte das von nicht zu unterschätzendem Wert sein.

In Südtirol haben unsere Verbündeten weitere Fortschritte zu verzeichnen. Bei den Operationen am 15. d. R. konnten die Österreicher die ersten Vorstellungen der Italiener unter außerordentlich geringen Verlusten ihrerseits nehmen. Im ersten Ansturm siegten ihnen gleich 600 Mann eines italienischen Recruitenregiments, das erst vor kurzem an die Front gelangt war, in die Hände. Überall wurde der Gegner geworfen oder zurückgedrängt. Am 16. machte der Angriff auf der ganzen Linie erhebliche Fortschritte. Gestrichen Hochsläge von Bielgereuth wurde eine in einem italienischen Befehl als Hauptstellung bezeichnete Stellung genommen, die von den Italienern bis aufs äußerste gehalten werden sollte. Auch am 17. waren die österreichischen Truppen überall im Vordringen. Ihre Fortschritte betragen bis sieben Kilometer Tiefe. Teilweise haben die österreichischen Truppen bereits italienischen Boden betreten oder sie nähern sich der Grenze. Es ist zu beachten, daß die Höhenunterschiede bis zu 1000 Meter auf ein Kilometer ausmachen und das Operationsgebiet zum Teil noch tiefs verschneit ist, sowie daß die Nachfuhr aller Heeresbedürfnisse ganz außergewöhnlichen Schwierigkeiten begegnet. Immerhin darf man hoffen, daß die bisher erzielten Erfolge weiter ausgebaut werden können.

Das „Giornale d’Italia“ schreibt in Erwartung eines österreichisch-ungarischen Vorstoßes aus Südtirol, zu Anfang der Operation sei ein gewisses Rückweichen von Vernunft geboten und häufig sogar notwendig; daher dürfe man sich nicht wundern und es noch weniger als ein ungünstiges Zeichen ansehen, wenn die nächsten italienischen Heeresberichte ein weiteres Zurückgehen melden. Je mehr wahrscheinlich werde eine neue Aktion viele Tage beanspruchen. Das Blatt erinnert daran, daß bei jeder Offensive der erste Abschnitt der heftigste und somit am meisten zu fürchten sei, und schreibt: Unsere Hauptstellungen sind noch unberührt und unsere Kräfte den Erfordernissen derVerteidigung gewachsen, da die feindlichen Angriffe systematisch abgewiesen werden; wir dürfen uns über keine Illusionen machen, doch kann die Lage mit vollkommener Ruhe und mit völligem Vertrauen angesehen werden.

Nach einer Reutermeldung ist Asquith Mitglied des irischen Geheimen Rates geworden. Dadurch wurde er Mitglied der irischen Regierung; er kann also nun seinen Einfluss auf eine Besserung der Lage in Irland geltend machen. Ob ihm das gelingt, ist allerdings sehr fraglich, da zahlreiche hochstehende Iren solange Verhandlungen mit Asquith abgelehnt haben, als nicht die nach England deportierten Iren wieder nach ihrem Heimatlande zurückgebracht und dort in Freiheit gesetzt werden.

Gegen die standalöse Behinderung des neutralen Postverkehrs durch England will die amerikanische Regierung nun einen Protest erlassen. Man kann gespannt sein, wie derselbe ausfällt.

In Luzern und in anderen Städten der Schweiz fanden stattverschaffte Versammlungen statt, in denen Revolutionen zu Gunsten einer Friedensvermittlung durch die neutralen Staaten beschlossen wurden.

Die Erörterung der Alandsfrage in der schwedischen Kammer hat noch zu einer längeren Debatte geführt, in der der Sprecher der Sozialdemokraten, Genosse Banting, folgendes bemerkte: „Ich bin überzeugt, im Namen der ganzen Sozialdemokratischen Reichstagsgruppe sprechen zu können, indem ich dem Minister des Neuherrn für die von ihm abgegebene unzweckmäßige Erklärung danke, daß die Regierung an den Bestrebungen, nach allen Seiten hin das Selbstbestimmungsrecht Schwedens zu verteidigen, festhält, und gleichzeitig ihre früheren Erklärungen, entschieden in der Neutralität verharren zu wollen, völlig aufrechterhält. Gerade in der jetzigen Lage ist eine solche Sicherung der Regierung in den weiten Kreisen des Volkes willkommen als je, seitdem das große Unglück über die Welt hereingebrochen ist. Was nun die Alandsfrage betrifft, so stellt sich 1908 unsere damalige Fraktion im Reichstage auf den in Schweden allgemein gefeierten Standpunkt, daß es für die Sicherheit Schwedens unumgänglich notwendig ist, daß die Inselgruppe, wie bisher, so auch in Zukunft unbefestigt bleibt. Unsere gegenwärtige sozialdemokratische Reichstagsgruppe ist der Ansicht, daß dieselben Gründe für diese Ansicht unverändert fortbestehen, und spricht daher auch die lebhafte Hoffnung aus, daß es gelingen möge, durch die in der jüngsten abgegebenen Erklärung des Ministers des Neuherrn erwähnten Verhandlungen auf eine überzeugende und erfolgreiche Weise das Recht und die Interessen Schwedens in dieser Sache zu verteidigen.“

Auch die Redner der übrigen Fraktionen erklärten ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Ministers des Neuherrn.

#### Die Kriegslage.

Wien, 18. Mai. (Umlauf.)

Russischer und Südostlicher Kriegsschauplatz.  
Richts von Bedeutung.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

In der italienisch-kärntner Front war die Artilleriefeuerkraft zumeist durch Bodenabschüsse behindert. Südlich von Moncalvo wurde ein Verzug der Italiener, ihre unsägliche Verluste bei Vogli wiederzugeben, abgewiesen. Am Col di Lana weiterhin wiederholte feindliche Angriffe.

Zu Südtirol nahmen unsere Truppen im Angriff zwischen Asbach- und Lain-Tal (Aoste- und Lolo-Tal) die Grenzübersetzung des Ruggio in Besitz, bemächtigten sich nach Überqueren des Lain-Tales südlich Plazza (Piazza) der Costa-Sella und schlugen Gegenangriffe ab. Der gestrige Tag brachte über 900 weitere Gefangene darunter 12 Offiziere, und eine Beute von 18 Geschützen und 18 Maschinengewehren ein. Die Berichte des italienischen Generalstabes vom 16. und 17. d. J. bescheinigen, unsere Verbände in diesen Kämpfen seien „scheitrig“ und „ungeheuer“ gewesen. Diese Angaben, die den Eindruck des Rückzuges abschwächen, sind frei erfunden. Die Verbände des Gegners fanden nur schwache, wenn man das Schlachtfeld bekappt. Die Italiener sind nicht in dieser Lage. De gegen können wir bei voller Wirkung des Artilleriestabes jedes Einzelnen unserer Bravos erlösen, doch unsere Verbände sind der Geschicklichkeit unserer Infanterie, des mächtigen Schusses unserer Artillerieeinheiten und der Kriegserfahrung unserer Führung außerordentlich gering sind.

#### Gegen Frankreich und Belgien.

##### französischer Generalstabbericht.

Wittlich nachmittag: Artilleriekampf an verschiedenen Stellen der Front, namentlich in der Champsagne und im Abschnitt der Höhe von Le Mesnil. In den Argonneen bei La Ville Motte ein für uns erfolgreicher Feindeskampf. Auf dem linken Maas-Ufer Bekämpfung unserer ersten Linien. Ein mit Handgranaten unternommener Versuch des Feindes, am „Toren Naar“ Fortschritte zu erzielen, scheiterte vollständig. Auf dem rechten Ufer lebhaftes Feuer der beiderseitigen Artillerien in der Gegend zwischen dem Haubumont-Walde und dem Teiche von Four. Nordwestlich des Gebirgs von Thiamont wurde ein Handgranatengeschütz des Feindes gegen einen unserer Forts gesetztes zerstört.

Colombey: In der Nacht zum 17. Mai waren drei schwere unserer Beobachtungslinie 24 Bomben auf die Bahnlinie von Vonnier und Ville-devant-Chamoni, 11 auf den Bahnhof von Brieulles und auf Clermont, auf die Truppenlager von Antillois und Romagne und 21 auf den Bahnhof von Apremont und auf Grand-Pic. Mehrere Brände wurden entdeckt. Einer unserer Flieger flog ein Flugzeug nordlich von Vincennes herunter, dessen beide Flügel sich während des Sturzes lösten. In diesem Flug war ein anderes unserer Flugzeugabordnungen 10 Bombe auf die Bahnlinie von Ars und Nes, 10 auf die Ballonabstellanlagen von Fresnes, 10 auf den Bahnhof von Neuville und 10 auf die Eisenbahnhalle und Bahnhof zwischen Nes und Dampierre ab. Mittwoch ebenfalls: Im Laufe des Tages kam einer unserer Flieger im Raum einer feindlichen Flieger ab, der nordwestlich der Regionallinie abstürzte. Ein anderer französischer Flieger wurde von dem Feind in Gegend von Bon-de-Gant ab. Während des Tages begleitete eines unserer Flugzeuge den Bahnhof von Châlons mit 25 Bomben schwerer Kaliber. In Gegend Verdun war die Fliegereinfähigkeit besonders schwach. Es wurden 33 Zäpfchen abgeschossen. Drei deutsche Flieger wurden abgedreht. Die deutschen ließen alle glücklich zurück.

Bericht der Obersteuermeister über die Kampfschäden vom 1. bis 11. Mai. In beiden Verdun-Linien (nördlich des Dorfes Eres) verhinderte die Feuerkraft der Feinde nicht, daß die Feuer nicht mehr auf sie einwirken. In der ersten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhinderten Materialbeschädigungen die Feuerkraft der Feinde eingeschränkt und verhindert. In der zweiten Woche sind dort keine wichtige Materialbeschädigung mehr. Um beiden Seiten wurde die Sicherung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie befand während der Feindliche Feuer, Belagerung und Arbeitsgruppen. Die Leistung der beiderseitigen Artillerie war besonders beeindruckend am 2., 3., 4., 5. und 11. Mai. Nordwestlich des Dorfes Eres haben unsere unverhind



angeordnet, daß diejenigen Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. April 1899 geboren sind, sich in der Zeit vom 22. bis zum 29. Mai 1916 unter Vorlegung ihres Geburtscheines beim Gemeindevorstand bzw. Stadtmagistrat ihres Wohnorts anzumelden haben.

**Hamburg.** Ein Arzt von einem Patienten ermordet. Gestern morgen um 10 Uhr wurde der in der Schanzenstraße 83 wohnende Arzt Dr. Grumbrecht von einem Patienten ermordet, der aus einem Revolver mehrere Schüsse auf den Arzt abgab. Dieser wurde ins Herz und in den rechten Oberarm getroffen und war bald darauf tot. Der Täter, der auch noch einen Schuhmann verwundete, der 32jährige Fabrikarbeiter Bernhard Draheim, Einschüttelerstraße 47, Haus 1, wohnhaft, wurde am Tatort verhaftet. Über die näheren Umstände berichtet der Hamb. Corr.: "Die Tat ist nach dem Bekennen des Täters aus Rache geschehen, weil Dr. G. dem D. nicht den verlangten Schein zur Aufnahme ins Krankenhaus ausstellen wollte. D. hat aber anscheinend auch in einem französischen Zustand gehandelt. Er ist vor einiger Zeit vom Militär wegen eines Nervenleidens entlassen worden. Dr. G. hatte ihm ein Attest ausgestellt, nach dem er zu leichter Arbeit für befähigt erklärt wird. Damit war D. nicht zufrieden. Donnerstag morgen kam er wieder zu Dr. G., anscheinend, ohne daß dieser seinem Anwesen folge leistete. Im Vorzimmer, wo sich 18 Patienten befanden, schritt er während des Wartens unruhig auf und ab. Gleich, nachdem er das Sprechzimmer des Arztes betreten hatte, hörte man drei Schüsse fallen und zwischendurch den Arzt rufen: „Um Gottes willen, was tun Sie?“ Unmittelbar danach eilte D. durchs Wartezimmer und mit ihm einige Patienten. Da D. die Haustür verschlossen fand, ein Vorz. des geisligegewährten Dienstmädchens, das die Flucht verhindern wollte, lief er wieder in das Antezimmer zurück, das er von innen abschloß und verbarrikadierte. Nun holte man die Polizei, und diese zog den Verdacht der Feuerwehr hinauf. Mannschaften des Zuges 4 und mehrere Schaulaute erbrachen die Tür und traten dem Verbrecher mit einem Säbel und gesogenem Säbel entgegen. Ehe man den D. packen konnte, gab er noch drei Schüsse ab, von denen einer

widerte hatte, an der Schulter verletzte. Nun wurde der wütend umsichtslosen D. bewegen und auf einem Grünenwagenwagen zur Polizeiwache in der Margarethenstraße geschafft, begleitet von einer großen Menschenmenge, die sich schnell vor dem Hause angestellt hatte und Wiene mächtig den Täter anzugreifen.

Dr. Grumbrecht, ein Mann von 48 Jahren, der in dem Hause, wo ihn der Tod durch Mörderhand ereilt hat, bereits 18 Jahre praktizierte und sich großer Beliebtheit erfreute, ist von zwei Kugeln getroffen worden, eine in die linke Schulter, eine in die Brust und durch das Herz. Trotzdem hatte er noch die Kraft, an seinen Freunden und Verwandten Dr. Simon zu telefonieren, daß auf ihn geschossen worden sei. Dann schliefte er sich bis zum Bett, wo er tot zusammenbrach. Dr. Simon konnte bei seinem Eintreffen nur noch den eingetretenen Tod feststellen. Eine riesige Menschenmenge umlagerte noch mehrere Stunden das Haus. — Bei seiner Vernehmung am gestrigen Mittag gab Draheim an, er habe in letzter Zeit wiederholt in Krankenhäusern weilen müssen und sei zuletzt am 20. April aus einem solchen entlassen worden. Völlig mittellos ist er dann zu Dr. Grumbrecht gekommen, der ihn auch früher schon behandelt hat, und bat von ihm zur Erlangung einer Armeemutterkündigung ein Attest verlangt, dessen Ausstellung aber vom Arzt abgelehnt wurde. In der Erregung habe er dann auf Dr. G. geschossen. Weshalb er einen geladenen Revolver bei sich getragen habe, darüber weiß er feinstückliche Erläuterung abzugeben.

**Kiel.** Ein Mietsteiger ist verurteilt. Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht hatte sich ein Zahntechniker, der zugleich Hausbesitzer ist, zu verantworten, weil er entgegen dem Verbot des Gouverneurs im Reichsmarschhof (der das Mietsteigen in seinem Machtkreis während der Kriegszeit überhaupt verboten hat) seine Miete gezeigt hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 800 Mk. Diese Geldstrafe muß innerhalb 24 Stunden bezahlt werden.

## Kommunales.

Der erste weibliche Standesbeamte, wie der Schöneberger Magistrat bekannt gibt, ist die Konziergehilfin Heinemann mit Genehmigung des Regierungspräsidenten von Potsdam für die Dauer des Krieges zumstellvertretenden Standesbeamten des 1. Bezirks in Berlin-Schöneberg ernannt worden. Fräulein H. war mehrere Jahre hindurch unter dem ersten Standesbeamten als Konziergehilfin im 1. Standesamtsbezirk tätig.

## Jugendbewegung.

**Arbeiter-Jugend.** Die soeben erschienene Nr. 11 des achten Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Experimente an unserer Jugendbewegung. — Die Medaille des Samba-Dialo. Von Louis Sonnet. (Schluß.) — Buchdruckerei und Buchdruckerlehrlinge in alter und neuer Zeit. Von Adolf Braun. — Die Glocken-Gedicht. — Der Holzschnitt. Von Elfrida Schäfer. (Mit Abbildungen.) — Die militärische Jugenderziehung im bayerischen Landtag. Von J. Hoffmann. (Schluß.) — Die Sparzwangslösung. — Aus der Jugendbewegung.

## Verlustlisten.

Erschienen sind:

Braunschweiger Verlustliste Nr. 533.

Marine-Verlustliste Nr. 74.

Bayerische Verlustliste Nr. 268.

Berantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: Th. Schmack. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

hierzu 1 Beilage und „Die Neue Welt“

## Ein billiger Waschpilz

ist nicht möglich, durch den preisgekrönten

## Waschpilz Preisgekrönt

Keines anderen Seifenpulpa ist so günstig.

Welches andere Pulpa

nach Hunderttausend

Seifenpulpa kostet

Café Godet oder der

gleichen Wirkung

Waschpilz

# Beilage zum Lübecker Volksboten

Freitag,  
den 19. Mai 1916

## Deutscher Reichstag.

(Eigener Bericht des „Lübecker Volksboten“.)

Die schon in der vorigen Sitzung begonnene Beratung des Poststabs wurde am Donnerstag im Reichstag zum Abschluß gebracht. Die Redner der Rechten zollten der Postverwaltung uneingeschränktes Lob, wobei dem Konservativen Dertel sogar ein halbes Bekennnis zur Frauenarbeit entglippte, als er anerkennen mußte, daß seine Erfahrungen mit Briefträgerinnen ihn von seinem früheren Vorurteil gegen die Beschäftigung von Frauen im Postdienst geheilt hätten. Eine lebhafte Färbung gewann die Debatte erst durch die Rede des Sprechers der Soz. Arbeitsgemeinschaft Genossen Zubell, der den Antrag seiner Fraktion gegen die Verlezung des Briefgeheimnisses unter dem Belagerungszustand begründete. Sehr glücklich berief er sich auf das Wort des verstorbenen Stephan, daß ein bei der Post abgegebener Brief heilig sein müsse wie die Bibel auf dem Altar. Weiter wies er nach, daß die Briefzensur direkt einen Verstoß gegen die Bestimmungen des St.G.B. über Wahrung des Briefgeheimnisses darstelle.

Da der Staatssekretär Kräfke auf diese Ausführungen nur zu erwidern wußte, daß die Post das Briefgeheimnis wahre, dagegen gefeindliche Beschagnahmen im Kriege, wie im Frieden Folge leiste, so wies Genosse Stadthagen noch einmal ausführlich nach, daß eben hier von einer gesetzlichen Beschagnahme nicht die Rede sein könne und das Vorgehen der kommandierenden Generale keinerlei gesetzliche Handhabe besitze. Dies veranlaßte Ministerialdirektor Lewald, ziemlich erregt die kommandierenden Generale gegen den Vorwurf ungefeiglichen Handelns in Schuß zu nehmen. Seine juristischen Darlegungen, wonach der Belagerungszustand den gesetzlichen Schutz des Briefgeheimnisses außer Kraft setze, wurden allerdings vom Gen. Stadthagen prompt widerlegt, der auch eine Berufung des Regierungsvertreters auf das Reichsgericht als höchst ungünstlich nachwies. Eine nochmalaige Entgegnung des Ministerialdirektors konnte die Schwäche seiner juristischen Deduktionen nicht verhüllen, Genosse Stadthagen stellte vielmehr nochmals fest, daß, wenn auch der Belagerungszustand die persönlichen Freiheitsgarantien der preußischen Verfassung außer Kraft setze, dies für das Fortbestehen reichsgesetzlicher Bestimmungen ohne Einfluß sei. Die Abstimmung ergab das erstaunliche Resultat, daß für die Aufhebung der Briefsperrre und Briefzensur mit den beiden sozialdemokratischen Fraktionen nur die Polen stimmten, die Liberalen blieben sitzen! — Einstimmige Annahme fanden die Kommissionsanträge auf Erhöhung der Beamtengehälter und Löschung der Disziplinarstrafen.

Nachdem der Etat der Reichsdruckerei debattelos genehmigt war, konnte noch die Verhandlung über den Etat des Reichsamts des Innern begonnen werden. Da auf Antrag des Kommissionsberichterstatters die Fragen des Kleinhaltungshauses, der Zensur sowie die Ernährungsfrage einstweilen von der Debatte zurückgestellt wurden, so beschränkte sich diese hauptsächlich auf allgemeine Wirtschaftsfragen und Sozialpolitik. Der Zentrumsabg. Giesberts begann den Reigen der Redner mit einer etwa einständigen Rede, in der er sich bemerkenswerterweise für den abgeänderten sozialdemokratischen Antrag aussprach, der die aus Anlaß des Krieges ge statte Aufhebung der Schutzbestimmungen für Frauen und Jugendliche wieder beseitigen will. Im übrigen tauchte mehr als einmal der Name des Mannes auf, der, zum erstenmal seit Jahren, den sozialpolitischen Debatten nicht bewohnt, des ehemaligen Staatskreisels Delbrück. Die Verhandlungen werden am Freitag fortgesetzt.

Donnerstag, den 18. Mai 1916.

49. Sitzung. Nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesräte: Kräfke.

Die zweite Beratung des Poststabs

wird fortgesetzt.

Hierzu liegt ein Antrag Bernstein (Soz. Arb.) vor, den Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß das Brief-

geheimnis gewahrt wird und die Reichsbehörden angewiesen werden, auf Verlezung des Briefgeheimnisses gerichteten Ersuchen von Militärbefehlshabern keine Folge zu leisten.

Abg. Dr. Dertel (Kons.): Dem Dank an die Postbeamten schließen sich meine Freunde an; die anhänglichen Klagen über Mängel der Feldpost sind völlig verschwunden. Auch mit den Briefträgerinnen habe ich die besten Erfahrungen gemacht, (Heiterkeit) und kann daher meine frühere Auffassung, daß Frauen für den Postdienst nicht geeignet sind, nicht aufrecht erhalten. (Hört, hört!) Des weiteren tritt der Redner für Aufbelebung der Landbriefträger und anderer Kategorien ein, wobei er Bevorzugung der kinderreichen Familien wünscht.

Abg. Brühn (Deutsche Frakt.) äußert gleichfalls einige Wünsche auf Besserstellung einiger Beamtenkategorien.

Abg. Zubell (Soz. Arb.): Bei Ausbruch des Krieges zeigte sich deutlich, wie mangelhaft die gesamte Organisation der Reichspost ist. Wenn es mit der Zeit auch etwas besser geworden ist, so steht es mit dem Postdienst doch noch immer recht schlecht. Ein überaus schwarzes Kapitel ist auch die Verlezung des Briefgeheimnisses. (Sehr richtig! bei der Soz. Arb.) Mit Recht verlangt unser Antrag, daß dem Erlichen von Militärbefehlshabern auf Verlezung des Briefgeheimnisses keine Folge zu leisten ist. Abgesehen davon, daß die militärischen Befehlshaber nicht Befehle der Postbeamten sind, dürfen ungeschickliche Befehle überhaupt nicht erfüllt werden. Der Reichskanzler möge dafür sorgen, daß das alte Wort wieder wahr wird, daß ein der Post anvertrauter Brief so heilig ist wie die Bibel auf dem Altar. (Zustimmung bei der Soz. Arb.) Sehr zu tadeln ist, daß die Postbehörde Vernichte von ihren eingezogenen Beamten, für deren Tod gar kein Anhalt vorliegt, ohne weiteres für tot erklärt, wodurch die Frauen dieser Angestellten sehr erhebliche Nachteile haben. Auch mit der Teuerungszulage ist die Postverwaltung viel zu rücksichtsvoller als die Verwaltungen der Einzelstaaten und die Postverwaltung in Österreich-Ungarn. Eine notwendige Folge dieses Verhaltens ist eine immer stärker um sich greifende Unterernährung in den Kreisen der unteren und mittleren Postangestellten. (Sehr wahr! bei der Soz. Arb.) Ein Privatunternehmer würde sich schämen, so geringe Löhne zu zahlen wie die Postverwaltung. Der Staatssekretär darf nicht einmal gezwungen sein, eine Woche lang mit 26,60 Mark auszukommen, dann würde er das Unhaltbare der Zustände bald einsehen. Aber bei diesen Hungerlöhnen spricht man immer noch von Durchhalten. Die Parole ist ja heute: Durchhalten, Mauhalten, Stillhalten! (Sehr wahr! bei der Soz. Arb.) Auch der Urlaub wird ungerecht verteilt. Die Obernachsäffner, die die Arbeit von Assistenten tun müssen, erhalten weniger bezahlt, dafür haben sie längere Arbeitszeit und bekommen weniger Urlaub. Natürlich fordern Teuerungszulagen während des Krieges und durchgreifende Lohn erhöhungen nach dem Kriege Mittel; daß wir deshalb aber etwa für die Erhöhung der Postgebühren stimmen müßten, müssen wir ganz entschieden bestreiten. (Lebh. Zustimmung bei der Soz. Arb.) Trotz der vermehrten Arbeit ist das Personal derringer, nur nicht das Aufsichtspersonal. Die Klagen hierüber kommen in gleicher Weise aus allen Großstädten. Die Bestrafung der Schutzen, die sich an Liebesgaben vergießen, kann nicht hart genug sein. Dabei darf aber auch nicht Rücksicht genommen werden auf Beamte in gesicherter Stellung, die schon lange im Dienst sind, wie das bei einem Sekretär der Fall zu sein scheint, der schon 40 Jahre im Amt ist und Briefmarken von Feldpostpäckchen abgelöst und für sich verwendet haben soll. Ich erwarte eine ausreichende Auflösung über diesen Fall. (Beifall bei der Soz. Arb.)

Staatssekretär des Reichspostamts Kräfke: Es kann gar keine Rede davon sein, daß Postbeamte das Briefgeheimnis verleugen. Gesetzmäßigen Beschagnahmen müssen sie natürlich Folge leisten. In bezug auf den zuletzt erwähnten Fall kann ich nur wiederholen, daß Anhaltspunkte für eine Hinterziehung von Postwertezeichen sich nicht ergeben haben und infolgedessen auch nicht eingefordert werden konnten.

Abg. Meyer-Herford (Nat'l.) schließt sich den Wünschen auf Besserstellung verschiedener Beamtenkategorien an.

Abg. Stadthagen (Soz. Arb.): Der Staatssekretär sprach davon, daß die Postbeamten gesetzmäßigen Beschagnahmen Folge leisten müssen. Ihm ist aber bekannt, daß in der Kommission Fälle vorgetragen worden sind, in denen nicht auf richterliche Anordnung, sondern auf Anordnung vom Generalkommando Brief geöffnet worden sind. Dazu hat der Staatssekretär erklärt, er wäre dafür nicht verantwortlich. Ein solcher Zustand aber ist rechtswidrig und gegen ihn wendet sich unsere Resolution. Der Staatssekretär geht um die Sache herum. Er müßte klipp und klar erklären, daß er auch gegenüber Anforderungen vom Generalkommando keine Geheimesverlezung zulassen wird. Wo soll es hinführen, wenn ein Staatssekretär strafbare Handlungen soll begreifen dürfen, wenn es ein Generalkommando will. Wir ver-

langen Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses auch gegenüber Generalkommandos. Strafbare Handlungen dürfen von den obersten Beamten des Reiches nicht geahndet werden. (Sehr wahr! bei der Soz. Arb.)

Ministerialdirektor Lewald: Ich muß die Behauptung, daß stellvertretende Kommandierende Generäle, wenn sie die Befreiung von Briefen anordnen, etwas Strafbares tun, entschieden zurückweisen. Unter dem Belagerungszustand sind bekanntlich eine Reihe Garantien der persönlichen Freiheit aufgehoben. Dazu gehört es auch, daß über gewisse Personen Briefsperrre verhängt wird und festgestellt wird, mit wem sie korrespondieren. Das geschieht auf Grund der Aufhebung der betreffenden Bestimmung der preußischen Verfassung unter dem Belagerungszustandsgebot. Das hat auch das Reichsgericht anerkannt.

Abg. Stadthagen (Soz. Arb.): Das Gegenteil ist richtig. Durch Aushebung eines Artikels der preußischen Verfassung, der sich nicht mit der Briefsperrre beschäftigt, kann nicht eine Reichsbestimmung aufgehoben werden. Die persönliche Freiheit in der preußischen Verfassung hat mit § 5 des Reichspostgesetzes nichts zu tun. Da wo das Belagerungszustandsgebot überhaupt eintrifft, z. B. das Preßgesetz, ist das ausdrücklich bestimmt. Von einer persönlichen Freiheit ist hier überhaupt nicht die Rede; durch die Verlezung des Briefgeheimnisses wird ein Staatsbürgersrecht, ein Staatsgesetz verletzt. Die Sperrre kann nur der Richter anordnen, niemals ein Generalkommando. Das Reichsgericht hat im Bau. 4) seiner Entscheidungen Seite 162 schließlich definiert, daß die vollziehende Gewalt, die die Militärbefehlshaber erhalten haben, sich nur darauf beziehe, daß sie die zur Ausführung eines Gesetzes nötigen Anordnungen zu erlassen haben, also zu prüfen haben: ist es nötig, solche Anordnungen zu erlassen? Niemals aber sind sie dadurch berechtigt zur Aushebung eines Gesetzes. Eine solch ungeheuerliche Auslegung ist in keinem Kommentar zu finden. Es wäre daselbe, als wenn man deduzieren würde, der König sei als vollziehende Gewalt berechtigt, ein Gesetz aufzubauen. Das Tatbestandsmerkmal einer strafbaren Handlung liegt bei diesem Vorgehen der Generalkommandos zweifellos vor. Diese Verlezung des Briefgeheimnisses erinnert an die schwärmesten Zeiten des schwarzen Kabinetts. In einem um seine Freiheit ringenden Deutschland dürfen solche Dinge nicht vorkommen. (Bravo! bei der Soz. Arb.)

Ministerialdirektor Lewald: Der Vorredner legt das Belagerungszustandsgebot zu eng aus. Das Reichsgericht hat wiederholt anerkannt, daß auf Grund des § 9b auch neues Recht geschaffen werden kann.

Abg. Stadthagen (Soz. Arb.): § 9b handelt nur von Verboten. Was für ein Verbot ist denn hier ergangen? Glaubt der Ministerialdirektor etwa, daß ein Gericht sich findet, das einen Postbeamten bestraft, wenn er entgegen der Anordnung des Generalkommandos einen Brief aushändigt. Es ist ja zur Aushändigung verpflichtet. Wir müssen diesen Anfangen eines schwarzen Kabinetts mit aller Entschiedenheit entgegentreten. (Bravo! bei der Soz. Arb.)

Damit schließt die Debatte.

Die Resolutionen der Kommission zum Poststab werden angenommen. Die Resolution Bernstein über die Verlezung des Briefgeheimnisses wird gegen die Stimmen der Soz. Arb., der Sozialdemokraten und Polen abgelehnt.

Der Etat des Poststabs wird debattelos erledigt, ebenso der Etat der Reichsdruckerei.

Es folgt die zweite Beratung des

Etsats des Reichsamts des Innern.

Hierzu liegt ein Antrag Albrecht (Soz.) vor, der die Beleidigung der auf Grund des Ernächtigungsgesetzes vom 4. August 1915 gestatteten Ausnahmen von den Saubereinstellungen für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen verlangt.

Ein Antrag Bernstein (Soz. Arb.) wünscht einen Gesetzentwurf, wodurch Mutter- und Säuglingschutz sowie die Geburts hilfe allgemein reichsgesetzlich geregt werden.

Auf Vorschlag des Berichterstatters Graf Westarp werden die Fragen der Kriegerheimstätten und des Wohnungswesens, die Zensurfrage und die Ernährungsfrage von der Erörterung ausgeschlossen, sie sollen später gejedert diskutiert werden.

Abg. Giesberts (Tr.): Auch im zweiten Kriegsjahr hat die deutsche Volkswirtschaft sich allen Anforderungen als gewachsen erwiesen. Die Leistungen der deutschen Industrie sind außergewöhnlich. Der von unseren Gegnern immer und immer wieder erörterte Handelskrieg nach dem Kriege ist nur ein Eingeständnis ihrer Schwäche, einer Industrie, die sich als leistungsfähig erwiesen hat wie die deutsche in diesem Kriege, kann nicht kaputt gemacht werden. (Lebh. Sehr richtig! im Tr.) Selbstverständlich müssen wir aber das wirtschaftliche Zusammensetzen mit unseren Verbündeten fordern. (Zustimmung im Tr.) Die vom Reich an die arbeitslosen Textilarbeiter gewährte Unterstützung sollte auch an die selbständigen Konfektionsarbeiter ausgedehnt werden.

Der Werwolf.  
Roman von Wilibald Alegis (W. Häring).

71. Fortsetzung.

„Der Mensch genießt anders als das Tier, und unter den Menschen ist der Genuss des Kluges verschieden wie schwarz und weiß vom Genuss dessen, der in den Tag hineinlebt. — Er will Euch zum Pfarrer in Spandau ernennen zur Entschädigung — „Für meine Prügel in Landsberg! Ist das eine Entschädigung, wenn ich ungittert sitzen soll und unpanzert von Ehrebarkeit, aushauchen Tugend und Sittsamkeit, und einhauchen die Sumpfluft des Nestes.“

„Ich hab die Wahl.“ „Euch ist's wohl recht bequem, wenn Ihr mich nach dem Dienste, den ich Euch geleistet, vom Hofe los werdet?“

„Wohin Ihr nicht gehört.“

„Ich habe nicht Lust dazu. Gefahr ist überall: aber nur, wo sie mit Vergnügen gewürzt ist, geht ein vernünftiger drauf los. Hier wär' mein Feld. Wie lange, das kümmert mich nicht. Gest wär's. Ich wollte von der Kanzel donnern, daß die Weiber ohnmächtig würden. Visionen wollte ich haben aus der Hölle, Luther und Melanchthon hätte ich gesehen, als verpuppte Teufel mit Satans Großmutter auf dem Blotsberg walzen. Die Kirche sollte einen Zulauf haben, daß die Sigristen und Vesner an die Decke sprangen.“

„Auf drei Wochen, vielleicht drei Monat.“

„An weiter denkt ich auch nicht.“

„Es geht nicht, Ihr seid als sitzenloser Mensch zu verrufen.“

„Ich habe den rechten Glauben, das ist mehr wert. — Wollt Ihr mir im Wege stehen?“

„Ich hab dich auf, ich brauchte dich nur fallen zu lassen.“

„Wich? der dich aufrichtete, als du schon gefallen warst. Ich habe dich gemacht zu einem unbescholtener Mann, zu einem untrüglichen Propheten; ein Wort nur kostete es mich.“

„Und du fielst zuerst, von wo du nicht wieder aufständest.“

„Probiert's.“

„Ich wage nie etwas; ich gehe sicher. Mit Leid und Seele bist du mein Eigner, Jabel Schoppek; dein Grabschädel war ein Sulfat, von ihnen zugelassen, ein Adamit, deine Mutter, ein fanatisch Weib, ließ dich, als Knaben, schwören, um Glauben der Kelhner festzuhalten. An was du heute glaubst, das weiß ich nicht, aber an deinen katholischen Glauben glaubt niemand mehr, wenn ich verrate, daß du ein Hassstentind bist und sage, kreist ihm den Kessel auf; dort brannte er sich den Kelch auf die Schäfte, als er der Mutter schwor, Rom und seine Kirche bis auf das Todesbett zu hängen.“

Der König hatte das halbwolle Glas von den Lippen gesetzt und war mit der Hand unwillkürlich an die Schäfte gefahren.

als wolle er sie schützen. Aber rasch sprang er auf, beugte sich über den Tisch und schrie den andern grinsend an: „Und wer wird an dich glauben, wenn ich ihnen sage: Carrion ist ein Jude?“

Zuerst ward der Astrolog blässer, als er gewöhnlich war, aber er wußt nicht zurück, er richtete unverwandt seinen Blick auf den andern. Je länger sie sich in dieser Stellung ansehen, je mehr wußt mit dem Schreden der Zorn. Endlich lachte der eine und der andere lachte auf. Das Gelächter schallte grauenhaft in der mitternächtlichen Stätte des Gemölbés. Dann reichten sie sich über den Tisch die Hand und der Mönch wiederholte den Spruch des Astrologen: Mundus vult decipi! Auf ihren schönen Bund zur Unterstützung der rechtgläubigen Kirche, meinte der Mönch, müßten sie noch eine Eyer leeren, und Carrion öffnete den Schrank.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Der Reichstag von Augsburg von der einen Seite.

Die kleine Prinzessin Elisabeth saß im Winkel und putzte ihre Puppe. Der Kornblumenranz lag bald seit um die Locken vom gelbstoffen Flachs; aber wie oft sie derselben auch die kleinen Wachteleier in die Lederhand drückte, die Lederhand wollte die Kerze nicht festhalten und die Puppe bekam zuweilen einen Badestreif mit der Drahung, wenn sie sich nicht gekräuselt und besser aufführte, sollte sie im Zuge nicht mitgehen, ja sie drohte ihr logar, sie am Fronleichnamstage so einzupieren, daß sie den Zug auch nicht einmal vom Fenster aus ansehen sollte.

Der Hösprediger spielte auf einen wirklichen Vorfall an. Die kleine Elisabeth war, weil die Mutter ihr das Spiel verboten, in der Nacht aufzuhängen, nachdem sie seit zu schlafen gehäupten, hatte Wachstüchter angezündet und mit den Puppen einen kleinen Fronleichnamzug auf eigene Hand ausgeführt. Die Mutter, die es mit Schreden gesehen, hatte sich überwunden und geschwiegen, aber ihren Seelsorger zu Rate gezogen, der ihr das mal wieder riet.

„Wollen Ihre Durchlaucht dann auch gnädig erwägen, daß die gnädigste Prinzessin erst seitdem Höchstadelchen Ihre bestimmte Intention ausgesprochen, daß sie Ihre Tochter nicht zum Fronleichnamstage schulen wollen, so, ich möchte sagen eigentlich, auf dieses Spiel erachtet ist.“

„Doktor, mir will's nicht zu Sinn, daß eine christliche Obrigkeit Sünden ruhig mit ansehen soll, weil es noch schlimmer werden könnte, wenn sie läte, was sie soll. Heißt das nicht mit Sündigen, denn ist nicht der Gehörte wie der Stehler?“

Wie viel größere Sünden, gnädigste Frau, sieht das Auge des Herrn, und er läßt seine Sonne darauf scheinen, und er spart seinen Zorn bis zum Tage des Gerichtes.“

„Ich unterscheide mich zu bemerkten,“ sprach die Bredow, „daß die Prinzessin, wenn wir ihr das Spiel untersagten, zum Kurfürsten ließ und weinte, und er erlaubte es ihr gewiß.“

„Woraus ein größeres Unheil entstände,“ fiel der Hösprediger ein, „wenn die Prinzessin nicht wüßte, ob sie Bader und Mutter gehorchen sollte, vor welchem Zweipalt Gott in Gnaden dieses durchlauchtige Kind bewahren möge.“

Es war auch dies nicht zu Sinn der Mutter; sie schüttelte den Kopf: „Hösprediger, Ihr seid ein guter Mann, Ihr seid auch auf dem Wege der Erkenntnis, aber Ihr könnt's noch nicht lassen. Ihr redet den Menschen zu Sinn. Ach, hält's denn so schwer, einen Geistlichen zu finden, der nur Gott zu Sinn redet!“

„Wir sind alle Menschen, wir empfangen und geben durch menschliche Organe, und was wir sprechen, wird anders, als wir denken, durch die Mangelhaftigkeit dieser Organe.“

